

Montag, 11. März 2013 12:13 Uhr

URL: <http://www.lampertheimer-zeitung.de/region/lampertheim/12909406.htm>

Lampertheimer Zeitung

LAMPERTHEIM

Mit und für die Bürger

11.03.2013 - LAMPERTHEIM

Von Michael Kochendörfer

WINDKRAFT Beim Odenwaldklub Lampertheim prallen Befürworter und Gegner unversöhnlich aufeinander

Die Fronten scheinen verhärtet. Auch bei einer Diskussions- und Informationsveranstaltung der OWK-Ortsgruppe Lampertheim meldeten sich Gegner der lokalen und regionalen Nutzung der Windkraft lautstark und emotional zu Wort.

Sie befürchteten neben der „Landschaftsverschandelung“ auch gesundheitliche Risiken durch den von Windrädern ausgelösten Infraschall, bezweifelten Renditeberechnungen für die Betreiber und Investoren und Aussagen zur Windhöflichkeit im Odenwald und im Ried.

All diese Einwände wurden unter der souveränen Moderation von Marius Schmidt als Veranstalter vom örtlichen Odenwaldklub von den Experten am Podium schon bei der Einführungsrunde beantwortet beziehungsweise widerlegt. Marius Schmidt selbst hatte kritische Fragen zur Nutzung der Windkraft vorbereitet.

Ernst genommen wurden die Einwände von Dirk Bernd. Der Lindenfelser ist Zweiter Vorsitzender des NABU-Kreisverbandes und Gutachter für geplante Windkraftanlagen. Sein Credo: „Ich halte aus naturschutzrechtlichen Gründen zum Erhalt der Artenvielfalt den Bau von Windkraftanlagen in Waldgebieten grundsätzlich für bedenklich.“ Ihm und den anderen an der Veranstaltung im Raum teilnehmenden Naturschützern ging es vor allem um die Gefährdung von Rotmilan und Fledermäusen.

Die konkrete Frage vom Ersten Stadtrat Jens Klingler, ob ein avifaunistisches Gutachten schon einmal die Errichtung von Windkraftanlagen verhindert hätte, musste Bernd mit Nein beantworten: „Die Betreiber verlegen allenfalls den Standort von geplanten Anlagen um einige Meter, wenn das Vorkommen gefährdeter Tierarten nachgewiesen wird.“

Zuvor hatten Erhard Renz und der Lampertheimer SPD-Stadtverordnete Philipp Schönberger als Windkraftbefürworter genügend Zeit und Raum, ihre Argumente darzulegen. Renz ist Mitglied des Vereins „Metropolsolar“ Rhein-Neckar, Mitglied im Bundesverband Windenergie – Südhessen, Investor und seit kurzem auch Stadtverordneter der Grünen in Bürstadt. Schönberger ist Doktorand am Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt und Energie. Renz erachtete den Nutzen der Windkraft als kostengünstigste Methode zur Umsetzung der



Befürworter der Nutzung der Windenergie wie Erhard Renz (Zweiter von links) und Philipp Schönberger (Dritter von links) hatten bei der Diskussionsveranstaltung des Odenwaldklubs Lampertheim (links Moderator Marius Schmidt) großen Raum, ihre Argumente vorzubringen. Grundsätzliche Bedenken aus naturschutzrechtlichen Gründen äußerte der Gutachter Dirk Bernd vom NABU (rechts).

Foto: AfP Asel

DISKUSSIONS-SPLITTER

Sehr detailliert und emotional wurde die Diskussion bei der Veranstaltung des Lampertheimer Odenwaldklubs zum Nutzen der Windkraft geführt. Befürworter und Gegner standen sich einmal mehr unversöhnlich gegenüber. Ein Besucher sagte in Richtung der Gegner: „Wir alle müssen unseren Beitrag zum Gelingen der Energiewende leisten. Sind Sie doch zufrieden damit, dass sich ein Investor mit einer schwarzen Null zufrieden gibt. Ich bin jahrelang nach Biblis marschiert und heilfroh, dass das Atomkraftwerk endlich abgeschaltet ist.“ Ein Gegner entgegnete: „Auch ich habe eine Fotovoltaikanlage. Aber nicht wegen des Umweltschutzes, sondern wegen der Rendite.“

Energiewende: „Wir kommen an Windkraft nicht vorbei, wenn wir das Ziel, 100 Prozent Versorgung aus erneuerbaren Energien, erreichen wollen.“

Neben jeden Mengen Eckdaten zu den Höhen von Windrädern (in der Summe bis zu über 200 Meter), zu deren Ausgangsleistung, die über technische Entwicklungen immer besser werde, konnte er auch schon Erfolgsbeispiele aufzählen. Erst im letzten Jahr wurde auf der Neutscher Höhe (Kreis Darmstadt-Dieburg) ein neues Windrad mit einer mittleren Nennleistung (nur zwei Megawatt) von der Energiegenossenschaft Starkenburg aufgestellt. Schon im ersten Jahr durften sich die Mitglieder der Genossenschaft über eine Rendite von vier Prozent freuen. Dieses Windrad ist zu 100 Prozent aus Genossenschaftsanteilen finanziert.

Grundsätzlich sprach Renz den Nutzen der Bevölkerung durch die Beteiligung von Kommunen an. Dazu nannte er Beispiele von Selbstversorgerkommunen, die die Rendite über den Ausbau der Infrastruktur und für die Kinderbetreuung den Bürgern weitergeben und sich von der Willkür der Großkonzerne unabhängig machen. Zur Rendite erklärte er, dass man durchaus mit Erträgen im einstelligen Bereich zufrieden sein sollte: „Großkonzerne fangen bei ihren Berechnungen erst mit Renditen im zweistelligen Bereich an.“ Dieses Denken habe in mehreren Gemeinden des Odenwaldes im Kreis Bergstraße auch schon die Entscheidungsträger erreicht. Sie versprechen sich durch die Windkraft Einnahmemöglichkeiten zugunsten aller Bürger.

„Mittelfristig“, so fuhr Renz fort, „macht der Einsatz erneuerbarer Energien den Strompreis für alle Verbraucher billiger.“ Natürlich sollten dabei gesetzliche Vorgaben wie der Mindestabstand zu Siedlungen und die Einwände von Gutachten streng beachtet werden. Die Probleme des Wildwuchses seien im Übrigen auch erst dadurch entstanden, weil sich die Politik in Hessen bisher noch nicht zur Verabschiedung verbindlicher Regionalpläne mit der Ausweisung von Vorrangflächen habe durchringen können. Das ermögliche jedem finanzstarken Investor, Windkraftanlagen überall dort zu bauen, wo die gesetzlichen Vorgaben erfüllt werden.

80 Prozent der Bevölkerung hätten sich für den Einsatz von Windkraft ausgesprochen. In der Region befürwortet Renz wegen der Windhöflichkeit verstärkte Anstrengungen im Odenwald. Im Ried, und zwar mit der Ausdehnung bis Frankfurt, sollte moderat begonnen werden, um Erfahrungswerte zu erhalten.

Erhard Renz erklärte zum Argument der Landschafts-Verschandelung: „Die jüngere Generation dürfte einmal dankbar sein, wenn sie nicht mehr auf Atom- oder Kohlekraftwerke schauen muss.“